

Aus der Postgeschichte: englischer Druck**Archivunterlagen aus dem britischen Postmuseum****Karl-Rudolf Winkler**

Immer wieder einmal kommt die Frage auf, ob es nicht möglich sei, auch für den englischen Druck eine Art Handbuch zu erstellen, in dem vor allem auch die geschichtliche Entwicklung bis zum Druck und zur Ausgabe der fertigen Marken umfassend dargestellt wird. Dafür müsste man allerdings Zugriff haben auf Archivunterlagen ähnlich wie z.B. das OMGUS-Archiv, das als Microfiche-Sammlung u.a. im Bundesarchiv verfügbar ist. Dort ist eine solche Masse an Akten archiviert, dass es teilweise mühselig ist, aus der Dokumentenmenge das wirkliche Wichtige herauszufiltern. Auch das Archiv der Staatsdruckerei in Washington ist mit vielen wichtigen Unterlagen gut gefüllt und hat uns schon viele Rätsel lösen geholfen. Die Ausgangslage war mithin für die Erforschung der Entstehung des amerikanischen Drucks sehr günstig.

Für den englischen Druck liegen die Dinge leider grundsätzlich anders. Schon der Umstand, dass der Druck einem Privatunternehmen übertragen wurde, macht die Spurensuche kompliziert. Da die Fa. Harrison & Sons Ltd. schon lange nicht mehr existiert und die sie übernehmende Firma de la Rue die Firmenarchive nicht übernommen hat, diese vielmehr vernichtet zu sein scheinen, fehlen sehr wichtige Quellen. Da die Druckerei jedoch im Staatsauftrag handelte, müsste es immerhin staatliche Unterlagen geben, die auf diese Produktion Bezug nehmen und daher etwas Licht ins Dunkel bringen können. Die Recherche danach erweist sich dann aber doch als sehr schwierig. Schon vor rund zwanzig Jahren waren Hans-Henning Mücke und Wolfgang Strobel in England auf Spurensuche und haben im Staatsarchiv in Kew recherchiert. Schon vorher hatte Hans-Henning Mücke Archivalien der Rhein-Armee einsehen können - auch das war leider nicht von Erfolg gekrönt. Warum ist das wohl so?

Vor einigen Jahren habe ich einen anderen Ansatz versucht, den ich dem Leiter des Archivs für Philatelie der Museumsstiftung Dr. Hahn verdanke. Ich habe Kontakt mit dem britischen Postmuseum aufgenommen und wurde an dessen Archiv vermittelt. Dieses Archiv verfügt über immerhin

einige wenige Unterlagen, die sich mit der Produktion von Briefmarken befassen, die sich aber teilweise mit Urkunden decken, die mir bereits aus dem OMGUS-Archiv bekannt waren.

Besonders interessant war allerdings ein Deckblatt vor den Archivunterlagen, die ich mir komplett als Kopien habe beschaffen können (s. Abb.).

GPO
SS 281

21953/46
Treasury

DF 1286

Subject:-
Liberated Europe.
Provision of Postage Stamps

PHA/00D/CSD

Unless the Branch has other views,
it is proposed to retain the attached
papers permanently.

It will be seen that some of
the files (1,3+4) contain Secret matter,
but in view of the passage of time, it
is thought that the security aspect is
no longer extant.

If this is the case, may the papers
be de-classified please, and returned to
Working Duty, with disposal instructions.

F. H. Trigg
for DEPARTMENTAL
RECORD OFFICER
25.2.69

POST OFFICE
WORKING
DUTY
RECORDS

Wie sehr vieles in den Archivunterlagen ist auch dieses Deckblatt handschriftlich verfasst. Das Deckblatt wurde am 25.2.1969 angelegt, also fast

24 Jahre nach Kriegsende. Es wurde im Postarchiv in der Prüfungsabteilung für die Aussonderung nicht archivwürdigen Schriftguts angelegt und unter das Thema „Befreites Europa - Versorgung mit Briefmarken“ gestellt. Nachfolgend eine Übersetzung des Textes:

„Obwohl die Fachabteilung es anders sieht, wird vorgeschlagen, die beigefügten Unterlagen dauerhaft zu archivieren.

Es wird zu beachten sein, dass einige der Akten (1, 3 und 4) geheime Angelegenheiten enthalten; im Hinblick auf den Zeitablauf ist aber anzunehmen, dass der Sicherheitsaspekt nicht mehr besteht.

Wenn das der Fall ist, könnten die Unterlagen bitte freigegeben und der Aussonderungsabteilung mit Anweisungen zum weiteren Verfahren wieder zugeleitet werden.“

Aus diesem Text schließe ich, dass die Fachabteilung der Post für die im Finanzministerium („Treasury“) geführten Akten keine Archivwürdigkeit annahm, was zugleich dafür spricht, dass das, was diesem Deckblatt nachfolgend archiviert wurde, der kümmerliche Rest der Unterlagen ist, die zur Prüfung vorgelegt wurden. Am 6.3.1969 wurden Archivierung und Freigabe genehmigt. Der Archivierungszeitraum wird für den Vorgang „Minute DF 1286 - 21953/46“ mit 1.4.1944 - 5.10.1946 angegeben.

Band 1 (archiviert am 29.7.1959) enthält Schriftverkehr zum amerikanischen Druck,

Band 2 betrifft die Unterstützung des Aufbaus der Post in Belgien und Dänemark,

Band 3 archiviert Unterlagen über die für Österreich ausgegebenen Militärbriefmarken,

Band 4 befasst sich u.a. mit Vereinbarungen über den Druck von Briefmarken im UK

Band 5 enthält Fragen, die die Versorgung des Handels mit AM-Post-Briefmarken betreffen und

Band 6 verwahrt Anordnungen über die Vernichtung von Vorkriegsmarken.

Interessant für die Erforschung des englischen Drucks kann also nur Band 4 sein. Die Hoffnung auf einen großen neuen Fundus von Erkenntnissen weicht allerdings bald der Ernüchterung. Einschließlich kleiner hand-

schriftlicher Zettel umfasst das Archiv für dieses Thema nur ganze 14 Seiten. Darunter befinden sich im Grunde nur zwei wirklich wichtige Aspekte:

1. Die Anordnung des Kriegsministeriums zur Herstellung des englischen Drucks mit exakter Auflagenvorgabe (1 Seite) und
2. zusammengefasste Abrechnungsvorgänge mit den Papierlieferanten und der Druckerei (6 Seiten).

Bei so wenig Material muss man versuchen, alles an Erkenntnissen herauszuziehen, was möglich ist.

Wann die Planung eigenen Drucks von AM-Post-Marken begann, wer sie anstieß und koordinierte, ergibt sich aus den Unterlagen nicht. Interessantes findet man aber in einem Schreiben des Leiters der Staatsdruckerei in Washington an das Finanzministerium, in einem amerikanischen Archiv also. Das Schreiben vom 5.3.1946 führt u.a. aus:

About the middle of last year the U.K. Delegation requested negatives of the A.M. mark stamps for the purpose of printing these stamps in Great Britain. The Treasury refused to release the negatives and advised the British that this bureau would supply them with any amount of stamps they desired. According to Mr. Chrislelow's letter of September 28, 1945, the British proposed to print A.M. mark stamps without the use of negatives from this Bureau. This could only be accomplished by photographing a genuine stamp and making plates from that impression. When I learned of this, I asked you to procure from the British specimens of the stamps printed in Britain. You advised me that Mr. Chrislelow would furnish the specimens in due course. This was many months ago.

Übersetzung:

„Um die Mitte des letzten Jahres herum verlangte die Delegation des UK Negative der AM-Mark-Briefmarken für das Vorhaben, diese Marken in Großbritannien zu drucken. Das Finanzministerium wies es zurück, sie freizugeben und empfahl den Briten, dass diese Dienststelle sie mit jeder gewünschten Menge an Briefmarken beliefern werde. Ausweislich des Schreibens von Mr. Chrislelow vom 28. September 1945 fuhren die Briten fort, AM-Mark-Briefmarken ohne Benutzung von Negativen dieses Amtes zu drucken. Das konnte nur dadurch erreicht werden, dass ein Foto einer Originalbriefmarke und von diesem Bild Platten angefertigt wurden. Als ich das erfuhr, bat ich Sie, von den Briten Muster dieser in Großbritannien gedruckten Briefmarken zu beschaffen. Sie haben mich wissen lassen, dass Mr. Chrislelow die Muster zu gegebener Zeit liefern werde. Das ist viele Monate her.“

Die Ablehnung der Amerikaner, die britische Seite durch Negative für die Herstellung von Platten zu unterstützen, war schon irgendwie unfreundlich, wenn man bedenkt, dass die Amerikaner für den Druck der AM-Post-Marken in Deutschland noch mit Schreiben des Kriegsministeriums vom 28.3.1945 (Az.: Wx 59866) an das Hauptquartier in Frankfurt die Zurverfügungstellung von Druckplatten in Aussicht gestellt hatten (Auszug):

2. No objection reference paragraph 5, VOG-327, to future printing of stamps in GERMANY, If stamps can be printed in GERMANY, you should notify CCS, and plates for printing stamps can be made available.

(Übersetzung: „Keine Bedenken bezüglich VOG-327 Abschnitt 5 für den künftigen Druck von Briefmarken in Deutschland. Wenn Briefmarken in Deutschland gedruckt werden können, sollten Sie CCS [= Vereinigter Generalstab] in Kenntnis setzen und Platten, für den Briefmarkendruck in Deutschland können zur Verfügung gestellt werden“.).

Dieser Sachverhalt wurde am 30.3.1945 auch tatsächlich mit der britischen Seite erörtert, wie sich aus einem handschriftlichen Vermerk ergibt (Abb. rechts; Übersetzung: Am 30. März 1945 mit Capt. Hudson PTT erörtert. Er wird

Discussed 30 Mar 45
with Capt. Hudson P.T.T.
He will draft reply &
submit for our approval.
L.S.

eine Antwort entwerfen und uns zur Genehmigung vorlegen“). Capt. Hudson war übrigens später der für Hamburg zuständige Postoffizier der britischen Militärregierung. Es liegt nahe anzunehmen, dass die angekündigte Antwort und die Bitte um Überlassung von Negativen auf diese Grundlage gestützt wurde.

Die danach sicherlich nicht nur überraschende, sondern fast schon brüskierende Ablehnung der Unterstützung konnte die Briten natürlich nicht davon abhalten, ihre eigenen Pläne weiterzuverfolgen. Die in England noch vorhandenen Unterlagen beginnen erst mit der Entscheidung des Kriegsministeriums vom 30.7.1945, die an den Direktor der (britischen) Abteilung für das Postwesen der Kontrollkommission für Deutschland übermittelt wurde (Abb. s. nächste Seite):

Tel. No.—Whitehall 9400.

Any further communication on this subject should be addressed to—
The Under-Secretary of State,
The War Office,
London, S.W.1.
and the following number quoted.

124/Germany/141(F.5.)

THE WAR OFFICE,
LONDON, S.W.1.

30 July, 1945.

Sir,

With reference to the discussion which has taken place between Mr. W.S. Mason of the British Element of the Control Commission for Germany and officers of your department, I am directed to inform you that it has now been decided to print in this country a supply of Military Government stamps for use by the Reichspost in the British zone of Germany in supplementation of the supplies already produced and about to be delivered from the United States.

I am accordingly to request that the Post Office will provide on a repayment basis a total of 2,049,000 in the following denominations:-

4,800,000 stamps	@ 3 Pfennig
8,400,000 "	@ 4 "
9,900,000 "	@ 5 "
93,000,000 "	@ 6 "
16,200,000 "	@ 8 "
72,600,000 "	@ 12 "

Full details of this requirement can be supplied by Mr. Mason.

I am, Sir,
Your obedient Servant,

J. R. J. Waddington

The Director of Postal Services,
Headquarters Building,
G. P. O.
E.C.1.

(Auszugsweise Übersetzung des Schreibens: „Bezugnehmend auf die Diskussion zwischen Mr. M.S. Mason vom Britischen Element des Kontrollrats für Deutschland und Beamten Ihres Amtes bin ich beauftragt, Sie darüber zu informieren, dass jetzt entschieden wurde, hier im Land einen Vor-

rat von Briefmarken der Militärregierung für den Gebrauch der Reichspost in der britischen Zone als Ergänzung für die Lieferungen zu drucken, die in den USA bereits gedruckt wurden und noch geliefert werden sollen. Ich beantrage bei der Post auf Rückzahlungsbasis insgesamt 204.900.000 Briefmarken folgender Nennwerte:

...

Ausführliche Details dieser Bestellung können von Herrn Mason bereitgestellt werden.“

Bei diesem Mr. Mason handelte es sich um W.S. Mason, der später auch in der Fa. Westermann den Druck der deutschen Ausgabe kontrollierte und z.B. die Farben im Probedruck V handschriftlich auf den Bogen genehmigte (s. Rundbrief 105, 1 ff.). Da Mason unmittelbar nach Erhalt des Schreibens zurück nach Deutschland musste, überließ er die weitere Abwicklung S.W. Metson, der uns ebenfalls bereits als Aufsichtsbeamter bei Westermann begegnet ist (Rundbrief 105, 1 ff.).

Der Schreibfehler „Phennig“ statt „Pfennig“ ist ein wenig peinlich, weil die Briten sich über einen vergleichbaren Fehler im amerikanischen Entwurf („Pfenning“) amüsiert hatten. Noch am 30.7.1945 durchlief das Schreiben die für die Bestätigung notwendigen Stellen; am 31.7.1945 wurden die Aufträge an Druckerei und Papierfabrik vorab erteilt und am 3.8.1945 schriftlich bestätigt. Man wird annehmen dürfen, dass bei beiden Privatfirmen alle nötigen Vorbereitungen bereits getroffen waren, so dass die Produktion alsbald auch tatsächlich aufgenommen werden konnte.

Bereits am 29.10.1945 wurde postintern die Abrechnung als richtig bestätigt (s. Auszug in Abb.):

<u>Manufacture of Paper</u>						
Wiggins, Teape & Alex. Pirie				£	s	d
(Export) Ltd. date 31.8.45				995.	11	7
" " " " 12.9.45				759.	18	9
" " " " 14.9.45				255.	18	4
<u>Printing of stamps</u>						
Messrs. Harrison & Sons Ltd.			" Sept. '45	1,949.	17	-

Daraus ergibt sich, dass die Papierhersteller Wiggins, Teape & Alex. Pirie Ltd. drei Einzelrechnungen erstellt hatten, ohne dass daraus aber erkennbar

wäre, welche Papiersorten wann geliefert wurden. Man wird aber kaum fehlgehen in der Annahme, dass zumindest die dritte Abrechnung vom 14.9.1945 komplett das z-Papier betraf und die erste Rechnung vom 31.8.1945 das y-Papier zum Gegenstand hatte. Das x-Papier dürfte in der Rechnung vom 12.9.1945 enthalten sein, die wohl die Grenze des Papierwechsels zum z-Papier markiert.

Die Produktion des englischen Drucks kostete also 3.951 £ 5 Sh 8 P. Zu vermuten ist aber, dass die Reichspost nicht allein diese Druckkosten zu erstatten hatte, sondern womöglich die Marken zum Nennwert kaufen musste.

Mehr Wesentliches ist aus den archivierten Unterlagen des britischen Postmuseums nicht zu entnehmen. Bemerkenswert ist, dass keine Dokumente archiviert sind, die wegen des englischen Drucks Kontakte der britischen mit der amerikanischen Seite belegen. Anscheinend war das ein Alleingang der Briten. Ob es noch eigene Archivalien des Finanzministeriums gibt, weiß ich nicht. Da die Korrespondenz zwischen Briten und Amerikanern im der Abteilung der Finanzverwaltung des OMGUS-Archivs verwahrt wird und eine Reihe dieser Unterlagen auch im Archiv des Postmuseums vorliegt, neige ich aber zu der Annahme, dass die übrigen Unterlagen aus dem britischen Finanzministerium nicht mehr vorhanden sind.

numbered 40583.
II. Issue printed in England prior to Occupation. Values: 3, 4, 5, 6, 8 and 12 pf. Printed by Photogravure. Perforated by two line-perforators gauging 14 and 14½, both used indiscriminately, vertically or horizontally Medium paper. In sheets of 100 (10X10) with blank margins except for a plate number reading downwards in the top margin above the second stamp, and a 5 mm. hole punched in top or bottom margin opposite the seventh column. The markings indicate almost with certainty that these stamps were printed by Messrs. Harrison & Sons. Plate numbers seen so far are the following: 3 pf. 6A and 6D; 4 pf. 5B; 5 pf. 3D; 6 pf. 1A; 8 pf. 4A and 4C; 12 pf. 2A.

Die britischen Sammler erfuhren offenbar von all dem nichts. Anders kann man die Fehlinformation nicht erklären, die selbst das renommierte Fachblatt „Gibbons Stamp Monthly“ noch im Februarheft 1946 (S. 48) verbreitete, indem behauptet wurde, die bei Harrison & Sons hergestellte Ausgabe sei bereits vor der Besetzung Deutschlands in England gedruckt worden. Links wird die komplette Information über den englischen Druck gezeigt.